

Miriam Makeba

„Solange nicht jeder Zoll
des schwarzen Bodens auf dem
afrikanischen Kontinent frei ist,
bin ich nicht frei!“
Miriam Makeba



Die Musik dieser neuen LP
ist nicht nur zum Hören:
man muß sie fühlen, klopfen,
stampfen, tanzen, kurz gesagt:
sie bringt jedermann/frau in
Bewegung.



Verlag „plane“ GmbH
Postfach 827
4600 Dortmund 1



Miriam Makeba African Convention
LP 88 199, MC 88 201, Single 88 202
Miriam Makeba Live
LP 88 200, MC 88 207
A Promise LP 88 203, MC 88 208

Auch Mädchenemanzipationsfragen – inzwischen zum integrierten Bestandteil progressiver Schulbücher geworden – werden in derartige Schemata gepreßt und als ein Thema unter anderen im Input-Output-Verfahren abgehandelt. An die Kinder wird z.B. ein Arbeitsblatt verteilt, auf dem ein Mädchen mit Fußballschuhen und ein Junge mit einer Puppe zu sehen ist. Frage: Was fällt dir auf? Richtig beantwortet, heißt dann auch richtig gelernt.

Emanzipation, lernzielorientiert aufbereitet, ist in das System Schule integrierbar und gehört zum Lernzielkatalog der hessischen Rahmenrichtlinien. Auch hier werden Mädchen in Funktionen gepreßt, die ihnen allenfalls das Recht einräumen, sich Eigenschaften anzueignen, die denen der Jungen gleich sind. Männliche Qualitäten werden in der Schule von heute für Mädchen erreichbarer gemacht. Auch hier dürfen Mädchen nicht so sein, wie sie sind, sie werden an ihrem Gegensatz orientiert, und Emanzipation bedeutet letztlich zuerst einmal die Mißachtung ihrer selbst. Autonomie, Befreiung und Selbstbewußtsein werden ihnen vorgeschrieben, und sie haben dabei keine Chance, sich selbst zu entdecken und sich selbst zu lieben. Pädagogik, Soziologie und Psychologie scheinen noch immer dazu aufgerufen, Mädchen mit einem Zerrbild ihrer selbst zu belasten, immer passiv, immer abhängig, angepaßt, defensiv und unfähig, eigenständig Probleme zu lösen. Als ich in die Klasse kam, sah ich mich um und konnte nur wenige finden, die diesem vorgefertigten Bild entsprachen. Statt dessen saßen da Mädchen, die in kein Schema zu pressen waren und auf die ich mich einlassen mußte, um zu erfahren, wer sie sind. Sich einzulassen bedeutete, sämtliche Konzeptionen und Kategorien aufzugeben, keine Schlüsse aus Äußerlichkeiten zu ziehen, sich auf die Mädchen als Individuen einzulassen und mit ihnen eine Beziehung einzugehen, die auch eine erotische ist, das heißt, sich gerade dort zu öffnen, wo die Schule unter dem Anspruch von Gleichbehandlung und Neutralität alles verschließt. Angesichts der Entdeckung der reichen und farbigen Persönlichkeiten vieler Mädchen in meiner Klasse war ich nicht mehr bereit, sie so zu beschneiden, daß sie in vorgefertigte – auch – Emanzipationsmodelle paßten. Ich sah meine einzige Aufgabe darin, sie zunächst einmal so zu mögen und anzuerkennen, wie sie sich in all ihren Widersprüchen darstellten, sie dort zu unterstützen, wo ich Neigungen entdecken konnte, und sie zu ermuntern, sich selbst zu akzeptieren und zu lieben. Das bedeutete, den Anspruch auf Gradlinigkeit aufzugeben und ein Vertrauen in Widersprüche zu haben, das letztlich nur aus dem Vertrauen zu

Der Roboter sollte für mich Geld klauen



sich selber entstehen kann.

Feministische Schulpraxis wird so gesehen nicht zur pluralistischen Frauenpolitik, sondern sie wird zur Alltagserfahrung, verliert den Modellcharakter und gewinnt an Radikalität und an Leben. Wir können in der Schule keine emanzipierten Mädchen per Strategie produzieren. Wir können als Grundschullehrerinnen nur ansetzen an dem Selbstbewußtsein, das wir im Vorteil zu anderen Schulstufen noch ungebrochener vorfinden. Autonomie und Selbstbewußtsein bedeuten schließlich, unsere Potenz, die wir immer wieder in vielfältiger Form der Männergesellschaft zur Verfügung gestellt haben, endlich für uns selbst zu gebrauchen – so wie es Dulce, ein neunjähriges spanisches Mädchen aus meiner Klasse tut, wenn sie sich vorstellt, was wäre, wenn sie einen Roboter hätte, und dabei die ganze Welt in Besitz nimmt:

*Wenn ich einen Roboter hätte...
Er machte für mich die Hausaufgaben.
Er sollte für mich klauen, und wenn
mich jemand verkloppen will, haut er
alle zusammen. Ich ginge mit ihm in*



Tomaten beschmieren. Und wenn ich eine Oma bin, sollte er mich verzaubern, und dann wäre ich wieder neun Jahre alt. Er sollte mir zehn dicke, fette und große Tafeln Schokolade klauen, er sollte mir zehn große Lutscher klauen, und für die ganze Klasse sollte er Lutscher klauen und Kaugummis und Eis. Und er sollte für Frau Edschmid fünf Pelze kaufen. Er sollte mich in den Zirkus bringen, und er sollte alle Kinder, die nicht viel verstehen, verzaubern, damit sie alles verstehen. Und das soll er für mich machen, weil ich faul bin.

Ulrike Edschmid
(Grundschule, Frankfurt a.M.)

Auszug aus dem 2. Band „Sexismus in der Erziehung“; hrsg. Dagmar Schultz (s. unten).

Zum Weiterlesen

Edschmid, Ulrike: Ich bin ein faules Lenchen. Du auch? Frauenoffensive, DM 10,-.

Savier, Monika und Wildt, Carola: Mädchen zwischen Anpassung und Widerstand – Neue Ansätze feministischer Jugendarbeit. Frauenoffensive, DM 14,-.

Dokumentation der Tagung Frauenforschung in den Sozialwissenschaften, München Okt. 78, DM 7,50 (in Frauenbuchläden).

Mannoni, Maud: „Scheißerziehung“ – Von der Antipsychiatrie zur Antipädagogik. Syndikat, DM 19,80.

Schultz, Dagmar: Ein Mädchen ist fast so gut wie ein Junge – Sexismus in der Erziehung. Band I: Interviews – Berichte – Analysen DM 19,80. Band II: Schülerinnen und Pädagoginnen berichten DM 14,80. Frauenselbstverlag, Gustav-Müller-Platz 4, 1 Berlin 62.

Karsten, Gaby: Mariechens Weg ins Glück? – Die Diskriminierung von Mädchen in Grundschullesebüchern. Frauenselbstverlag, DM 9,80.

Kagerer, Hildburg: In der Schule tobt das Leben. Basis Verlag, DM 9,-.

Hassio, Brigitte: Schüler. Beltz Verlag, DM 7,50.

Rutschky, Katharina: Schwarze Pädagogik – Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung. Ullstein Verlag, DM 24,80.

Fleischmann, Lea: Dies ist nicht mein Land. Hoffmann und Campe, DM 14,80.

Ästhetik und Kommunikation 39 (3/80) List und Subversion. In der Schule. Überleben. DM 9,50.

Pause, Gundula: lila rotstift. Referendarinnen und Lehrerinnen berichten.

Tornieporth, Gerda: Studien zur Frauenbildung. Beltz Verlag, DM 24,-.

Frauen und Wissenschaft. Beiträge zur Berliner Sommeruniversität für Frauen 1976, Courage Verlag, DM 11,50.

Krüger, Moritz: Schulflucht, Rowohlt, DM 7,80.

Brück, Horst: Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler. Rowohlt.

Jahrbuch für Junglehrer 1977, Rowohlt, DM 7,80.

Jahrbuch für Lehrer, Rowohlt.

Früstenau, Peter: Zur Psychoanalyse der Schule als Institution. In p.F.: Der psychoanalytische Beitrag zur Erziehungswissenschaft. Darmstadt 1974, S. 264-283.

Adorno, Theodor W.: Tabu über dem Lehrerberuf. In: A., Th. W.: Stichworte.

Kritische Modelle 2, edition suhrkamp 347

Foto: Ingrid Klost

die Badewanne und spritzte alles voll, und er machte alles wieder trocken. Er sollte für mich zu dem Doktor oder zum Zahnarzt gehen. Er sollte für mich Geld klauen. Er sollte für mich in die Schule gehen. Er sollte für mich tausend Schätze finden. Wenn ich fliegen will, sollte er ein Flugzeug bestellen. Er sollte die Gefangenen befreien. Ich sollte die Königin von der ganzen Welt sein. Er sollte das ganze Meer austrinken und mich ins Bett bringen. Er sollte alles kaufen, was ich will: Süßigkeiten usw. Er sollte für mich Pizza machen. Und wenn mir langweilig ist, sollte er mich aufmuntern. Er sollte für mich Kleider für den Fasching machen. Die ganze Welt sollte mich mögen. Er sollte mit mir über die Welt fahren. Und wenn ich weit von der Schule wohne, sollte er mich bis in die Schule tragen. Er sollte viele Bilder für die Schule malen. Er sollte ein großes Haus bauen, und in dem Haus sollten Schlangen und Krokodile, Hunde, Katzen, Hasen, fünf Kühe, sieben Pferde, achtzehn Hähne wohnen usw. Er sollte für mich hundertfünfzig Hefte kaufen und Geschichten erfinden. Und er sollte viele Ketten

kaufen, und wenn ein Dieb käme, sollte er ihn aus der Tür schmeißen. Und er sollte alles schreiben, was ich will. Er sollte mich in die Badewanne bringen und alle Katzen und die Hunde in das Schwimmbad. Alle Häuser sollte er hochheben, und wenn ich nicht essen will, sollte er das Essen essen, dann würde meine Mutter denken, daß ich es gegessen habe. Ich wünsche mir, daß ich die ganze Welt besitze, und der Roboter sollte die ganze Klasse, natürlich auch Frau Edschmid, tragen, jeden Tag vier Stunden lang, und er sollte in einer Tüte vierhundert Kaugummis haben, besser gesagt zwei Tüten. Und jeden Tag sollten wir fünfzig Kaugummis in den Mund stecken, und viele Uhren sollte er klauen, und wenn ich mir weh tue, sollte er mich trösten. Und wenn jemand meine Freundin verkloppt, sollte er ihm eine runterschlagen. Und ich hätte hundert Puppen von ihm zum Geburtstag bekommen. Und jeden Tag sollte er eine Party feiern mit der ganzen Klasse. Er sollte mich kämmen und waschen. Und die ganzen Häuser anmalen. Er sollte Sachen erfinden und mich für Fasching anmalen, und nachts sollten wir uns mit